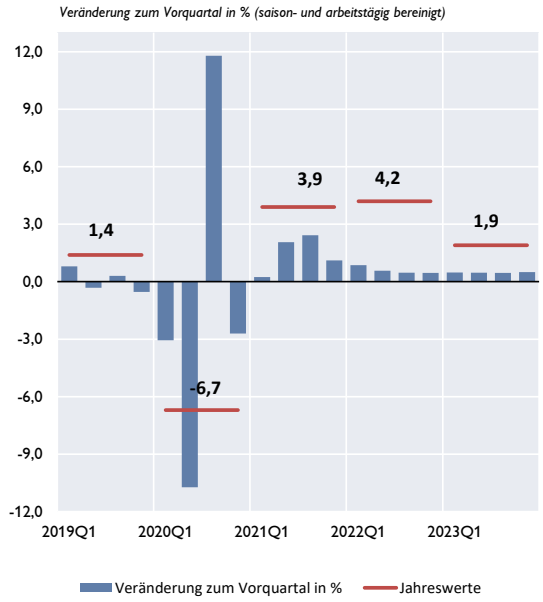
Impffortschritte unterstützen wirtschaftliche Erholung - Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich 2021 bis 2023[4]

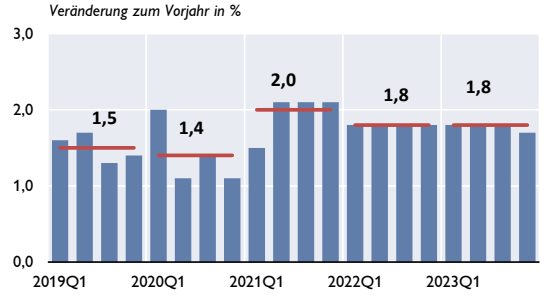
Die mit dem Impffortschritt einhergehende Rücknahme der Eindämmungsmaßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung von COVID-19 führt zur Jahresmitte 2021 zu einem starken Aufschwung der österreichischen Wirtschaft. Nach einem Rückgang des realen BIP um 6,7% im Vorjahr wird für die Jahre 2021 und 2022 ein Wachstum von 3,9% bzw. von 4,2% erwartet. 2023 wird der Aufholprozess abgeschlossen sein und sich das Wirtschaftswachstum mit einem Wert von 1,9% normalisieren. Im Sog der starken globalen Nachfrage werden Industrieproduktion, Güterexporte und Investitionen in den Jahren 2021 und 2022 kräftig zulegen. Der Rückgang der Sparquote von ihrem Höchstwert von 14,4% im Jahr 2020 auf unter 8% im Jahr 2023 trägt maßgeblich zum starken Konsumwachstum bei. Im Zuge der wirtschaftlichen Erholung wird die Arbeitslosenquote von 5,1% im Jahr 2021 auf 4,6% im Jahr 2023 sinken. Die HVPI-Inflationsrate wird im Jahr 2021 getrieben von höheren Rohstoffpreisen auf 2,0% ansteigen und 2022 sowie 2023 auf jeweils 1,8% zurückgehen. Der Budgetsaldo verbessert sich im Jahr 2021 auf -6,9% des BIP und wird bis zum Jahr 2023 auf etwa -2% des BIP sinken. Die Schuldenquote wird nach einem weiteren Anstieg im Jahr 2021 ab 2022 wieder rückläufig sein und im Jahr 2023 knapp unter 82% des BIP liegen.

Hauptergebnisse der Prognose

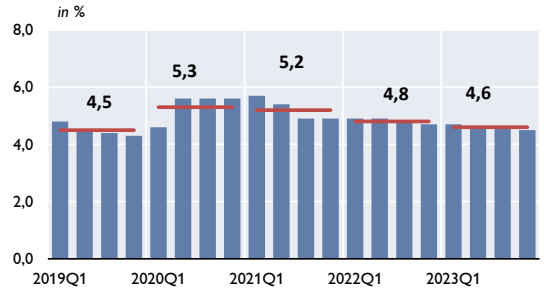
Wachstum des realen BIP (saison- und arbeitstägig bereinigt)



Harmonisierter Verbraucherpreisindex



Arbeitslosenquote



Quelle: WIFO, Statistik Austria. OeNB-Prognose vom Juni 2021.

[4] Autoren: Christian Ragacs, Richard Sellner und Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

Seit dem Höhepunkt der dritten Infektionswelle (Ende März) sind die Neuinfektionen und damit auch die Belegung der Intensivstationen mit Covid-19 Patienten in fast allen europäischen Ländern deutlich zurückgegangen. Die Durchimpfungsrate der österreichischen Bevölkerung lag Ende Mai bei knapp 40% (mindestens Erstimpfung), Tendenz stark steigend. In der OeNB Juni-Prognose wird davon ausgegangen, dass keine impfschutzresistenten Mutationen auftreten und die Menge der verfügbaren Impfstoffdosen die Anzahl der impfwilligen Menschen Mitte 2021 übersteigen wird. Den weitreichenden Öffnungsschritten Mitte Mai werden weitere Lockerungen folgen. Da erst frühestens 2022 mit einer Herdenimmunisierung gerechnet wird, werden partielle Eindämmungsmaßnahmen, die jedoch nur geringfügige ökonomische Auswirkungen haben werden, verbleiben. In den Jahren 2022 und 2023 werden ausreichend Impfstoffe für Kinder und Jugendliche sowie Medikamente zur Behandlung von COVID-19 verfügbar sein.

Die Entwicklung der globalen Wirtschaft wird durch einen starken, jedoch regional differenzierten Erholungsprozess aus der pandemischen Krise geprägt. Die fortgeschrittenen Volkswirtschaften werden Ende 2021 ihr Vorkrisenniveau überschreiten und gegen Ende des Prognosehorizonts den vor der Krise prognostizierten Entwicklungspfad erreichen. Im Gegensatz dazu wird das BIP der Schwellenländer aufgrund der langsameren Impfausrollung auch mittelfristig unterhalb des Vorkrisentrends liegen. Die Weltwirtschaft wird 2021 überaus kräftig mit 6,0% wachsen; danach nimmt die Dynamik graduell auf 4,3% (2022) und 3,5% (2023) ab.

Österreichs Exporte brachen in Folge der Pandemie im vergangenen Jahr um 10,9% ein. Die Vorlaufindikatoren für die Exportindustrie deuten auf eine schnelle Erholung hin. Insbesondere die kräftige globale Industriekonjunktur und die starke Entwicklung in den USA werden hierzu beitragen. Hohe Rohstoffpreise, Lieferengpässe bei Halbleitern und Transportverzögerungen bergen kurzfristige Abwärtsrisiken. Durch den Komplettausfall der Wintersaison wird für das Gesamtjahr 2021 mit einem erneuten Nächtigungsrückgang gerechnet (siehe Beitrag zum Tourismus im Abschnitt der speziellen Kurzanalysen). Ausgehend von diesem niedrigen Niveau und der Annahme, dass in Zukunft keine wesentlichen Einschränkungen durch die Pandemie zu erwarten sind, ist 2022 mit einer deutlichen Zunahme der Nächtigungszahlen zu rechnen. In Summe werden die Exporte um 6,8% im laufenden, um 6,3% im nächsten und 3,5% im Jahr 2023 wachsen.

Durch die Öffnungsschritte Mitte Mai wurden die angebotsseitigen Konsumeinschränkungen weitgehend aufgehoben. In Folge ist mit einem raschen Rückgang der stark erhöhten Sparquote und damit einhergehend mit einer starken Erholung des privaten Konsums insbesondere in den von Eindämmungsmaßnahmen betroffenen Dienstleistungsbereichen zu rechnen. Nach dem massiven Einbruch von 9,4% im vergangenen Jahr, wird der private Konsum im Jahr 2021 mit 4% und 2022 mit 5,8% stark wachsen. Nachdem das Vorkrisenniveau der Konsumausgaben im ersten Halbjahr 2022 erreicht werden wird, wird sich das Konsumwachstum 2023 mit 1,8% weitgehend normalisieren. Die Sparquote wird von ihrem Höchstwert von 14,4% im Jahr 2020 auf unter 8% im Jahr 2023 zurückgehen. Hierbei ist ein geringfügiger Abbau der Überschuss-Ersparnisse unterstellt. Ein stärkerer Abbau dieser Mittel in Österreich stellt ein Aufwärtsrisiko für die Konsumprognose dar.

Die Investitionen waren in den Jahren vor Ausbruch der Pandemie eine zentrale Stütze der Konjunktur. In Folge der hohen Unsicherheiten schrumpften die Bruttoanlageinvestitionen 2020 um 4,8%. Mit der anziehenden Industrie- und Exportkonjunktur stieg die Kapazitätsauslastung beständig an. Neben Nachholeffekten nach dem Einbruch im Jahr 2020 ist daher auch die Notwendigkeit längerfristiger Erweiterungen der Produktionskapazität gegeben. Nach einer starken Erholung mit einem Wachstum um 4,7% im Jahr 2021 kühlt sich die

Investitionskonjunktur graduell ab. Die Bruttoanlageinvestitionen werden im Jahr 2022 um 3,3% und im Jahr 2023 um 1,8% zulegen.

Tabelle 1

Hauptergebnisse der OeNB-Prognose vom Juni 2021 für Österreich[1]

	2020	2021	2022	2023
	Veränderung zum Vorjahr in % (real)			
Wirtschaftliche Aktivität				
Bruttoinlandsprodukt	−6,7	3,9	4,2	1,9
Privater Konsum	−9,4	4,0	5,8	1,8
Öffentlicher Konsum	1,6	2,1	0,5	0,8
Bruttoanlageinvestitionen	−4,8	4,7	3,3	1,8
Exporte insgesamt	−10,9	7,1	6,4	3,4
Importe insgesamt	−10,0	7,4	6,3	3,0
	in % des nominellen BIP			
Leistungsbilanzsaldo	2,5	2,1	2,2	2,4
	in Prozentpunkten			
Importbereinigte Beiträge zum Wachstum des realen BIP [2]				
Privater Konsum	−3,6	1,4	2,0	0,6
Öffentlicher Konsum	0,3	0,4	0,1	0,1
Bruttoanlageinvestitionen	−0,5	0,6	0,4	0,2
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	−3,8	2,4	2,6	1,0
Exporte	−3,5	2,0	1,8	1,0
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	0,2	−0,2	0,1	0,0
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Preise				
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	1,4	2,0	1,8	1,8
Deflator des privaten Konsums	1,1	2,1	1,8	1,7
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	1,2	2,3	1,9	1,6
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	5,9	−0,6	0,1	1,4
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	0,4	2,2	2,9	2,6
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	8,8	−1,4	0,3	1,8
Importpreise	−1,6	1,6	1,9	1,9
Exportpreise	−0,2	1,7	2,0	1,5
Terms of Trade	1,4	0,1	0,1	−0,3
Einkommen und Sparen				
Real verfügbares Haushaltseinkommen	−2,9	0,6	2,4	1,4
	in % des nominellen verfügbaren			
Sparquote	14,4	11,0	8,1	7,8
Arbeitsmarkt	*Veränderung zum Vorjahr in %*			
Unselbstständig Beschäftigte	−2,0	1,2	1,6	0,9
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	−9,4	4,7	4,1	1,7
	in % des Arbeitskräfteangebots			
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,3	5,2	4,8	4,6
Arbeitslosenquote gemäß AMS	10,0	9,0	8,0	7,7
Öffentliche Finanzen	*in % des nominellen BIP*			
Budgetsaldo	−8,9	−6,9	−2,8	−2,0
Schuldenstand	83,9	85,1	82,8	81,9

Quelle: 2020: Statistik Austria; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

[1] *Die Prognose wurde basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR erstellt (Stand: Q1 2021).*

2 Die importbereinigten Wachstumsbeiträge wurden errechnet, indem von der jeweiligen Endnachfragekomponente die zugeordneten Importe abgezogen wurden. Diese wurden auf der Basis von Input-Output-Tabellen berechnet.

Während die geleisteten Arbeitsstunden der unselbstständig Beschäftigten im Jahr 2020 um 9,4% einbrachen, konnten die Kurzarbeitsregelungen einen stärkeren Rückgang der Beschäftigung (-2%) verhindern und den Anstieg der Arbeitslosenquote laut Eurostat auf 5,3% (+0,8 Prozentpunkte) begrenzen. Aufgrund der weitreichenden Lockerungen Mitte Mai wird ein deutlicher Konjunkturaufschwung und damit einhergehend ein starker Anstieg der Beschäftigung erwartet. Aufgrund des noch sehr schwachen ersten Quartals steigt die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im Jahr 2021 um 1,2%. In den Jahren 2022 und 2023 wird ein Wachstum von 1,5% und 0,9% erwartet. Die Zunahme der geleisteten Arbeitsstunden wird mit einem Wachstum von 4,8% (2021), 4,1% (2022) und 1,7% (2023) deutlich ausgeprägter ausfallen. Die Arbeitslosenquote wird von 5,1% im Jahr 2021 auf 4,6% im Jahr 2023 sinken.

Die HVPI-Inflationsrate beschleunigt sich im Jahr 2021 auf 2,0% und wird 2022 sowie 2023 jeweils 1,8% betragen. Vor allem höhere Rohstoffpreise (für Energie und nichtenergetische Rohstoffe) sind für die nun höhere Inflationsrate im Jahr 2021 ausschlaggebend (der aktuellen Inflationsentwicklung ist eine eigene Spezialanalyse, mit Ursachen des jüngsten Inflationsanstiegs in Österreich gewidmet). Für die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflation wird im Jahr 2021 eine Teuerungsrate von 1,6% erwartet. Im Zuge der wirtschaftlichen Erholung steigt die Kerninflationsrate im Jahr 2022 auf 1,9% und im Jahr 2023 auf 2,1%. Hierzu tragen sowohl die stärkere Nachfrage als auch das beschleunigte Wachstum der Lohnstückkosten infolge der erwarteten Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt bei.

Im Jahr 2021 verbessert sich der Budgetsaldo auf -6,9% des BIP (nach -8,9% im Jahr 2020), da sowohl das Ausmaß der diskretionären Maßnahmen als auch der Effekt der automatischen Stabilisatoren im Vergleich zu 2020 etwas zurückgehen. In den Folgejahren tragen das Auslaufen vieler diskretionärer Maßnahmen (insbesondere Kurzarbeit, Fixkostenzuschuss und Umsatzersatz) und die konjunkturelle Erholung zu einer starken Verbesserung des Budgetsaldos auf etwa -2% des BIP im Jahr 2023 bei. Die Schuldenquote wird nach einem weiteren Anstieg im Jahr 2021 (von 83,9% auf 85,1% des BIP) ab dem Jahr 2022 wieder rückläufig sein und im Jahr 2023 knapp unter 82% des BIP liegen.